

Arbeitsunterlagen

Analyse des Kunstwerks

Broken Time

von

Alejandra und Amélia Barbier

Klicke auf den Titel des oben genannten Werks,
um direkt zum Online-Video zu gelangen
(Hyperlink)

Fragen

1. Der künstlerische Zugang zur Geschichte

In der Schule bist du wahrscheinlich eher daran gewöhnt, Themen zur Zeit des Zweiten Weltkriegs und zur Erinnerungskultur vor allem anhand historischer Quellen in Schulbüchern oder durch Zeugnisse von Menschen zu behandeln, die diese Zeit selbst erlebt haben.

- Glaubst du, dass es einen besonderen Mehrwert hat, diesen klassischen Ansatz zu ergänzen, indem du dich mit Geschichte durch die künstlerische Arbeit von Schüler*innen in deinem Alter auseinandersetzt – wie zum Beispiel Alejandra und Amélia?
- Sensibilisiert die Präsentation von Alejandra und Amélia uns zum Beispiel für Perspektiven auf Geschichte, die sonst oft wenig berücksichtigt werden, die du aber für wichtig hältst, um zu verstehen, welche Bedeutung Geschichte für unsere Gegenwart haben kann? Begründe deine Meinung.
- Welche Rolle kann Kunst bei der Weitergabe von Erinnerung spielen, wenn diejenigen, die diese Ereignisse erlebt haben, nicht mehr da sind, um davon zu berichten?
- Wie kann ein Werk, das heute von jungen Menschen geschaffen wird, dazu beitragen, dass sich solche Formen von Gewalt nicht wiederholen?
- Welchen Unterschied siehst du zwischen „Geschichte lernen“ und „Erinnerung fühlen“ durch ein künstlerisches Werk?
- Kannst du andere künstlerische Werke nennen, die dich auf eine andere Weise über Geschichte nachdenken ließen als Geschichtsbücher? Warum kann Kunst deiner Meinung nach helfen, Geschichte aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten?

2. Zu zweit schaffen: Identität, Zuhören, Kompromisse

Alejandra und Amélia sind das einzige Duo der Gruppe, das sich entschieden hat, gemeinsam ein Werk zu schaffen.

- Was verändert es deiner Meinung nach, ein Werk zu zweit statt allein zu schaffen? Welche Vorteile, Herausforderungen, Spannungen und Entdeckungen kann das mit sich bringen?
- Beschreibe ein Kooperationsprojekt, das du selbst erlebt hast. Analysiere diese Erfahrung im Hinblick auf ihre Vorteile, Herausforderungen, mögliche Spannungen und die Entdeckungen, die du beim Arbeiten mit anderen gemacht hast.
- Stell dir vor, innerhalb einer künstlerischen Zusammenarbeit zu einem gesellschaftlichen Thema entsteht

ein tiefgehender Konflikt zwischen den Beteiligten. Welche Lösungen würdest du vorschlagen, um mit dieser Situation umzugehen – sowohl während der Entstehung des Werks als auch bei seiner Präsentation vor der Gruppe oder vor einem Publikum?

- Beschreibe ein konkretes Beispiel aus deiner eigenen Erfahrung, bei dem ein Konflikt in der Teamarbeit sich als Stärke statt als Hindernis erwiesen hat. Was hat diese positive Spannung ermöglicht – im Hinblick auf Kreativität, Verständnis oder Verbesserung?
- Wie kann man deiner Meinung nach ein Gleichgewicht zwischen der eigenen Intuition und der einer anderen Person bei einer gemeinsamen Gestaltung finden? Welche Haltungen oder Methoden helfen dabei, die Kreativität aller zu bewahren und gleichzeitig eine gemeinsame Vision zu entwickeln?

3. Sich selbst vertrauen: die Kunst, der eigenen Stimme zuzuhören

Am Anfang betont Amélia, dass es ihnen wichtig war, dass jede von ihnen einen persönlichen Beitrag zum Werk leisten konnte, da sie zu zweit arbeiteten. Eine große Herausforderung beim gemeinsamen Arbeiten besteht darin, die eigene Stimme trotz der Präsenz, der Ideen und des Einflusses der anderen Person wahrzunehmen.

- Was bedeutet es deiner Meinung nach genau, „auf sich selbst zu hören“? Bedeutet es, auf die eigenen Gefühle, Intuitionen, den Körper oder die Gedanken zu achten? Formuliere deine eigene Definition.
- Um sich selbst zuhören zu können, sind oft bestimmte äußere Bedingungen notwendig. An welchen Orten – öffentlich oder privat – fühlst du dich sicher, ruhig oder geschützt genug, um wahrzunehmen, was in dir vorgeht? Beschreibe einen realen oder imaginären Ort, der dein inneres Zuhören fördert.
- Umgekehrt: Welche Umgebungen erschweren dieses Zuhören zu sich selbst – Lärm, Stress, schulischer Druck, soziale Netzwerke, fehlende Privatsphäre, Erwartungen anderer? Analysiere, warum diese Kontexte es schwierig machen, „die eigenen Gedanken zu hören“.
- Inneres Zuhören hängt auch von psychischen Haltungen ab: Geduld, Ruhe, Neugier, Urteilsfreiheit. Welche davon erscheinen dir wesentlich, um dir selbst zuzuhören? Welche bringst du bereits mit, welche möchtest du noch entwickeln?
- Einige Künstlerinnen, Philosophinnen oder Sportlerinnen sagen, dass sie langsamer werden müssen, um ihre innere Stimme zu hören. Welche Praktiken helfen dir dabei, still zu werden und dir selbst besser zuzuhören – Gehen, Schreiben, Zeichnen, Atmen, Alleinsein, Musik hören? Analysiere, warum diese Praxis für dich funktioniert.
- Stell dir vor, eine Schule möchte einen Raum schaffen, in dem Schülerinnen wirklich „auf sich selbst hören“ können – einen Ort der Ruhe, des Nachdenkens, der Kreativität, fern vom digitalen Lärm. Welche Gestaltung würdest du vorschlagen? Welche Objekte, Regeln oder Atmosphären würden dieses innere Zuhören fördern? Entwirf diesen Raum wie eine Architektin oder Designer*in.
- Glaubst du, dass sich selbst zuzuhören nur ein individueller Akt ist, oder kann es auch die Fähigkeit stärken, anderen zuzuhören? Erkläre, wie diese beiden Formen des Zuhörens deiner Meinung nach zusammenhängen.

4. Schaffen, bevor man versteht?

Alejandra erklärt, dass sie zu Beginn ihres kreativen Prozesses einfach Wörter auf den Karton geschrieben haben, die ihnen in den Sinn kamen, ohne genau zu wissen, was daraus entstehen würde. Ähnlich betont Amélia später, dass ihnen bestimmte Bedeutungen erst bewusst wurden, nachdem sie einige Objekte angeordnet und das fertige Werk als Ganzes betrachtet hatten.

Glaubst du, dass es manchmal notwendig ist, zuerst zu schaffen, bevor man versteht? Erkläre deine Position anhand eines persönlichen, künstlerischen oder philosophischen Beispiels.

5. Der menschliche Bienenstock: fragile Stimmen bewahren

Amélia hebt ein Foto hervor, das sie während Phase I des Workshops (Analyse von Metaphern) besonders beeindruckt hat: eine Biene, die in ein Mikrofon spricht. Einer ihrer Interpretationsansätze war, dass dieses Bild die Idee verkörpert, einer „anderen Sprache“ zuzuhören. Heute gehören Bienen zu den am stärksten bedrohten Arten – oft, weil wir die Signale der Natur nicht ausreichend wahrnehmen. Auch in unserer Gesellschaft drohen bestimmte menschliche „Stimmen“ – Minderheiten, verletzte oder einfach andere Stimmen – zu verschwinden oder zum Schweigen gebracht zu werden, weil sie nicht gehört werden.

- In der Natur bricht ein Ökosystem zusammen, wenn es seine Biodiversität verliert. Glaubst du, dass es auch eine Art „demokratische Biodiversität“ gibt – eine notwendige Vielfalt an Stimmen, Erfahrungen und Sensibilitäten –, ohne die eine Gesellschaft fragil wird? Begründe deine Meinung.
- Welche „Stimmenarten“ sollten deiner Meinung nach unbedingt Teil der „Stimmenvielfalt“ einer demokratischen Gesellschaft sein? Wähle ein Beispiel für eine bedrohte Stimme – real, medial oder imaginär – erkläre, warum sie gefährdet ist und was wir kollektiv tun könnten, um ihr Verschwinden zu verhindern.
- Das Foto erinnerte die beiden jungen Künstlerinnen auch an ihren Besuch auf dem Manfort-Friedhof mit den Massengräbern der Zwangsarbeiter*innen. Warum glaubst du, dass der Anblick von Bienen mitten auf einem Friedhof die beiden so stark berührt hat?

6. Der Bienenstock als Spiegel der Welt: Maeterlinck, die Bienen und unsere Menschlichkeit

Das Werk von Alejandra und Amélia, *Broken Time*, steht in starkem Resonanzraum mit einer Veröffentlichung des belgischen Dichters, Dramatikers und Essayisten Maurice Maeterlinck – Literaturnobelpreisträger von 1911. Im Jahr 1901 veröffentlichte er *La Vie des abeilles (Das Leben der Bienen)*, ein Werk zwischen wissenschaftlichem Essay, poetischer Meditation und philosophischer Reflexion. Darin betrachtet er den Bienenstock als Spiegel der Menschheit: eine organisierte Gemeinschaft; ein System, in dem jede Handlung Auswirkungen auf andere hat; eine fragile, bedrohte, aber zugleich außerordentlich widerstandsfähige Gesellschaft. Maeterlinck beschreibt eine stille Kooperation, eine absolute gegenseitige Abhängigkeit und einen Sinn für das Kollektiv, der individuelle Interessen übersteigt. Für ihn ist der Bienenstock zugleich Vorbild und Warnung: „Wo eine verletzt wird, zittert der ganze Stock.“ Die Zeit des Bienenstocks ist zirkulär: Einzelne verschwinden, der Stock bleibt bestehen; Jahreszeiten wechseln, die Gemeinschaft erneuert sich. Seine zentrale Frage lautet: Was kann uns der Bienenstock über uns selbst lehren?

- Inwiefern lassen sich Maeterlincks Überlegungen zu den Bienen auf die Zusammenarbeit des Duos „Amélia + Alejandra“ als eine Art „kleinen Bienenstock“ übertragen – sowie auf die Themen ihres Werks *Broken Time*?
- Maeterlinck beschreibt den Bienenstock als einen Raum, in dem jedes Wesen zählt, auch das unauffälligste. Glaubst du, dass es auch in Gruppen (Klasse, Verein, Freundeskreis) „stille Bienen“ gibt, deren Bedeutung unterschätzt wird? Nenne ein Beispiel.
- Maeterlinck betont, dass der Bienenstock durch einen „Sinn für das Kollektiv“ funktioniert. Was fehlt deiner Meinung nach heute in unseren Gesellschaften, um diesen Sinn wiederzufinden?
- Wenn man ein Land, eine Schule oder die Europäische Union als Bienenstock betrachtet: Welche Kräfte halten ihn zusammen – und welche Bedrohungen schwächen ihn?
- Maeterlinck sieht den Bienenstock als Modell der Solidarität, aber auch als Warnung: „Jede individuelle Verletzung trifft das Kollektiv.“ Kannst du diese Idee mit einem aktuellen Thema verbinden (Klima, Migration, digitale Ungleichheiten)?
- In einem Bienenstock dient jedes Individuum dem Ganzen. Kann dies in einer menschlichen Gesellschaft ein wünschenswertes oder gefährliches Modell sein? Warum?
- Wenn du dir einen idealen „menschlichen Bienenstock“ vorstellen würdest: Welche grundlegenden Regeln müssten gelten, damit die Gesellschaft harmonisch funktioniert?

7. An die Podcasts!

Treten wir noch stärker in Resonanz mit dem Foto, das die beiden jungen Künstlerinnen so inspiriert hat: der Biene, die in ein Mikrofon spricht – ein Bild, das eng mit der Welt des Podcasts verbunden ist.

- Wenn du eine Woche nach der Schule Zeit hättest, um deinen eigenen Podcast zu einem gesellschaftlichen Thema zu produzieren, das dir wichtig ist: Worum würde es gehen? Wo würdest du ihn aufnehmen? Wen würdest du interviewen? Welche Klangatmosphäre würdest du wählen (Musik, Stille, Stadtgeräusche, Natur)? Entwickle ein vollständiges Podcast-Konzept, als würdest du es tatsächlich umsetzen.
- Worin unterscheidet sich ein Podcast von anderen zeitgenössischen Ausdrucksformen – wie sozialen Netzwerken, kurzen Videos, Stories oder Instant Messages? Was ermöglicht ein Podcast deiner Meinung nach, was diese Formate nicht leisten können – und warum?
- Glaubst du, dass öffentliches Sprechen (auch in einem kleinen Podcast) helfen kann, sich selbst besser kennenzulernen? Beschreibe eine Situation, in der dir das Sprechen etwas über dich selbst gezeigt hat.
- Wenn du einen Podcast gestalten müsstest, um Gruppen einander näherzubringen, die nicht mehr miteinander sprechen (verschiedene Stadtteile, Generationen, Kulturen): Wie würde deine erste Folge aussehen? Warum?
- Wie kann man vermeiden, dass Podcasts zu bloßen „Blasen“ werden, in denen man nur Menschen zuhört, die ähnlich denken wie man selbst? Schlage eine Strategie vor, um den Dialog zu öffnen.
- Eine aufgezeichnete Stimme ist eine Spur in der Zeit. Glaubst du, dass eine Stimme über die Person hinaus „weiterleben“ kann? Worin liegt der Unterschied zwischen einer erzählten Erinnerung und einer tatsächlich aufgenommenen Stimme?
- Wenn du ein magisches Mikrofon hättest, mit dem du jemanden aus der Vergangenheit interviewen könntest: Wen würdest du wählen und welche drei Fragen würdest du stellen? Begründe deine Wahl.

8. Spiegelsplitter, Selbstsplitter

- Beginnen wir mit dem Titel des Werks: *Broken Time*. Was ruft diese Metapher der „gebrochenen Zeit“ in deinem eigenen Leben hervor?
- Was bedeuten die Spiegelsplitter im Werk von Alejandra und Amélia? Erinnere zunächst an ihre eigene Interpretation und erkläre dann, inwiefern du ihr zustimmst oder davon abweichst.
- Glaubst du, dass kollektive Erinnerung fragmentiert ist wie ein zerbrochener Spiegel? Warum gehen bestimmte Puzzleteile verloren?
- Wenn du die Spiegelsplitter betrachtest und darin dein eigenes Gesicht siehst: Was könnte diese Erfahrung bedeuten? Wie verändert sie deine Wahrnehmung einer künstlerischen oder erinnerungskulturellen Botschaft? Beschreibe, was es in dir auslöst, Teil des Werks zu werden.
- Im Alltag begegnen wir vielen „Spiegeln“ – Schaufenstern, Bildschirmen, metallischen Oberflächen, verzerrenden Löffeln oder berühmten Kunstwerken, die mit Reflexion spielen. Was kann es deiner Meinung nach über Identität oder unseren Blick auf die Welt aussagen, sich selbst verzerrt, fragmentiert oder gespiegelt zu sehen? Analysiere ein Beispiel.
- Der zerbrochene Spiegel kann symbolisieren, dass niemand die „ganze“ historische Wahrheit besitzt. Wie entsteht deiner Meinung nach eine kollektive Wahrheit? Ist sie überhaupt möglich?
- Die Spiegelsplitter vervielfachen Perspektiven. Ist es denkbar, dass Wahrheit immer fragmentarisch bleibt und jede Person nur einen Teil einer Geschichte trägt? Begründe deine Position.
- Kannst du einen sozialen Kontext nennen (Krieg, Migration, Ungerechtigkeit, Diskriminierung), in dem eine Gemeinschaft „zerbrochen“ wurde – und erklären, was helfen könnte, die Fragmente wieder zu verbinden?

9. Alltagsobjekte und Brüche der Welt

Neben dem Spiegel verwenden Amélia und Alejandra weitere Alltagsgegenstände, um ihre Ideen auszudrücken:

- Eine zerbrochene Tasse symbolisiert die Fragilität des Alltags im Krieg. Welches Objekt würde für dich die Zerbrechlichkeit unserer heutigen Welt symbolisieren (Ökologie, Frieden, soziale Netzwerke, Einsamkeit, Arbeit)? Begründe deine Wahl.
- Die zerbrochene Glühbirne steht für eine verletzte Idee. In welchen Bereichen der heutigen Gesellschaft beobachtest du „gebrochene“ oder unterdrückte Ideen – Politik, Klima, Gleichberechtigung, soziale Gerechtigkeit?
- Das Werk zeigt eine Bewegung: vom „Toten“ zum „Lebendigen“. Welches aktuelle gesellschaftliche Phänomen erscheint dir dagegen als Bewegung vom Lebendigen zum Zerstörten?
- Das Werk spricht von Weitergabe und Erbe. Stell dir vor, du wärst Historiker*in im Jahr 2100: Welche Ereignisse, Dynamiken oder Veränderungen unserer Zeit würdest du als „Erbe“ an kommende Generationen weitergeben? Begründe deine Wahl.

10. Die stille Kraft der Objekte

Viele Metaphern im Werk von Amélia und Alejandra gehen auf persönliche Gegenstände der Opfer des Massakers von Ascq zurück (Uhr, Brille, Notizbuch, Bleistift), die sie in der Ausstellung entdeckt haben.

- Warum glaubst du, dass diese Objekte eine so starke Wirkung auf die beiden Schülerinnen hatten, dass sie sie in ihr Werk integriert haben?
- Amélia und Alejandra nutzen gewöhnliche Objekte, um über große Fragen zu sprechen. Glaubst du, dass große Philosophie aus dem Alltäglichen entstehen kann? Nenne ein Beispiel.
- Im Workshop stand den Schüler*innen ein „künstlerisches Materialbuffet“ aus recycelten, gebrauchten oder weggeworfenen Gegenständen sowie aus persönlichen Objekten zur Verfügung. Verändert das deiner Meinung nach die Art des Gestaltens im Vergleich zur Verwendung von neu gekauftem Material? Was können solche Materialien der Kunst hinzufügen?
- Unter anderem verwendet das Werk Blätter vom Friedhof von Villeneuve-d’Ascq, wo die Opfer des Massakers begraben sind. Erkläre, wie ein materieller Gegenstand Erinnerung anders vermitteln kann als ein Text.
- Was unterscheidet deiner Meinung nach das Verstehen eines historischen Ereignisses vom Fühlen desselben? Beschreibe einen Moment, in dem ein Objekt, ein Ort oder ein Bild dich Geschichte intensiver erleben ließ als eine bloße Erklärung.

11. Eine zugängliche Kunst für eine inklusive Gesellschaft

Alejandra und Amélia arbeiten mit rohen, einfachen und zugänglichen Materialien (Tasse, Glühbirne, Zweige, Spiegel, Buchseiten). Glaubst du, dass Kunst zugänglich bleiben muss, um ein Raum für gesellschaftliche Teilhabe zu sein? Erkläre deine Position und ihre Konsequenzen.

12. Erinnerung als Erbe: Was tun mit der Vergangenheit?

In ihrem Werk zeigen Alejandra und Amélia auch ihre Sicht darauf, wie Geschichte die heutige junge Generation weiterhin prägt.

- Beschreibe anhand der Struktur des Werks – der Uhr im Zentrum, dem unteren und dem oberen Teil – wie sie diese Position darstellen.
- Welche Rolle sollte Erinnerung deiner Meinung nach beim Aufbau einer gemeinsamen Zukunft spielen?
- Junge Generationen erben eine Vergangenheit, die sie nicht selbst erlebt haben. Wie können sie Verantwortung übernehmen, ohne sich schuldig zu fühlen?

- Inwiefern beeinflussen Geschichte, ihre Gewalt, ihr Erbe und ihre Erinnerungen das Leben junger Menschen heute noch? Nenne ein Beispiel, bei dem die Vergangenheit weiterhin Entscheidungen, Verhaltensweisen oder Ängste prägt.
- Stell dir ein Objekt vor, das deine Klasse an eine andere Schule in Europa schicken könnte, um eine Erinnerung an dein Viertel, deine Stadt oder deine Region zu vermitteln. Oder persönlich: Welches Objekt würdest du deinem Austauschpartner oder deiner Austauschpartnerin schicken, um die Geschichte deiner Familie zu erzählen? Begründe deine Wahl.

13. Erinnerung und neue Formen von Hass

Alejandra erklärt, dass eine Inspirationsquelle für ihr Werk die Klassenarbeit zu heutigen Formen von Extremismus war. Unter anderem hatten sie zu neuen Formen von Gewalt und Diskriminierung im digitalen Raum recherchiert – insbesondere zu „Online Hate Speech“.

- Inwiefern greifen die in der Videoarbeit dokumentierten Online-Botschaften deiner Meinung nach sehr alte Mechanismen auf, die man bereits aus der Geschichte kennt? Analysiere diese Prozesse und erkläre, warum sie gefährlich sind.
- Wie erklärst du dir, dass bestimmte „Reflexe der Vergangenheit“ – Ausgrenzung, Entmenslichung, Extremismus – heute wieder auftauchen? Welche sozialen, psychologischen oder digitalen Faktoren begünstigen diese Rückkehr?
- Worin unterscheiden sich die heutigen Formen von Gewalt und Ausgrenzung in sozialen Netzwerken von jenen während des Zweiten Weltkriegs? Denke über Mittel, Reichweite und Folgen nach und erkläre, was dieser Vergleich über unsere Zeit aussagt.

14. Formen digitaler Gewalt erforschen und einordnen

In Anlehnung an die Arbeit von Alejandra und Amélia untersuchen wir nun konkret die Erscheinungsformen digitaler Gewalt:

- Suche nach Screenshots verschiedener Formen digitaler Gewalt, die man heute im Internet oder in sozialen Netzwerken finden kann (Namen können anonymisiert werden).
- Erstelle auf Grundlage deiner Beobachtungen eine eigene Typologie: Ordne diese Formen mehreren Kategorien zu und erkläre jeweils deine Entscheidung.
- Wenn du weitere Formen digitaler Gewalt entdeckst, an die du zunächst nicht gedacht hast, füge sie hinzu, benenne diese neue Kategorie und erkläre ihre Merkmale.
- Welche dieser Formen erscheint dir heute am häufigsten – und warum?
- Einige Künstlerinnen, Sportlerinnen oder Content Creator*innen erleben Hasswellen nach einem Misserfolg oder einer öffentlichen Positionierung. Warum macht Bekanntheit Angriffe leichter – und manchmal grausamer? Analysiere ein mediales Beispiel.

15. Netzwerke neu denken: Was wäre, wenn du die digitale Architektur entwerfen würdest?

Wenn du die Funktionsweise eines sozialen Netzwerks vollständig neu denken könntest – als Ingenieurin, Künstlerin oder Architektin – *welche neuen Regeln, Optionen oder Ausdrucksformen würdest du entwickeln, um Austausch respektvoller, menschlicher und solidarischer zu gestalten? Beschreibe drei Innovationen und erkläre, warum sie die Nutzerinnenerfahrung wirklich verändern würden.*

- **Schritt 1 – Name und Interface entwerfen:** Erfinde einen Namen für deine Plattform. Er kann ernst, poetisch, technisch oder humorvoll sein. Gestalte die Startseite (Logo) und entwickle einen Slogan, der den Geist des Netzwerks widerspiegelt.
- **Schritt 2 – Werte definieren:** Welche Werte tragen dein Netzwerk? Verfasse eine ethische Charta (z. B. Respekt, Kreativität, Transparenz, Solidarität, Vielfalt, Langsamkeit, Humor).
- **Schritt 3 – Neue Funktionen entwickeln:** Schlage mindestens drei Innovationen vor, etwa:

- Werkzeuge zur Vermeidung von Beleidigungen
- Belohnungssysteme für respektvolles Verhalten
- Filter, die aggressive Kommentare transformieren
- moderierte Dialogräume
- Avatare, die sich je nach Verhalten verändern
- langsames Schreiben zur Förderung von Reflexion
- Diskussionsräume ohne Likes und Popularitätsdruck
- künstlerische oder akustische Ausdruckszonen
- eine „Reflexionskammer“, in der Nachrichten erst nach 10 Sekunden gesendet werden können
- **Schritt 4 – Nutzer*innenerfahrung beschreiben:** Erzähle, was beim Einloggen passiert, wie veröffentlicht wird, wie Konflikte gehandhabt werden und wie sich die Nutzer*innen fühlen.
- **Schritt 5 – Prototyp präsentieren:** Stelle dein Netzwerk als Mini-Plakat, Schema, erzählerischen Text oder kurze Inszenierung vor.

WICHTIG

Diese pädagogischen Materialien dürfen ausschließlich von Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen ihres eigenen schulischen Unterrichts verwendet werden – nicht jedoch im Rahmen entgeltlicher Kooperationen mit externen Referentinnen oder Referenten (bezahlte Dienstleister).

© Roman Kroke 2025. Alle Rechte vorbehalten.